

BUNDESKUNSTHALLE

Pressemappe

IMMANUEL KANT UND DIE OFFENEN FRAGEN

24. November 2023 bis 17. März 2024

Inhalt

1.	Informationen zur Ausstellung	Seite 2
2.	Allgemeine Informationen	Seite 3
3.	Medieninformation	Seite 5
4.	Künstler*innen in der Ausstellung	Seite 7
5.	Ausstellungstexte	Seite 8
6.	Virtual Reality-Welten in der Ausstellung: Die Rekonstruktion Königsbergs	Seite 18
7.	Publikation	Seite 19
8.	Vermittlungsprogramm	Seite 20
9.	Begleitprogramm 2024	Seite 29
10.	Aktuelle und kommende Ausstellungen	Seite 31

Pressesprecher
Sven Bergmann
T +49 228 9171-205
F +49 228 9171-211
bergmann@bundeskunsthalle.de

Kunst- und Ausstellungshalle
der Bundesrepublik Deutschland GmbH

Helmut-Kohl-Allee 4
53113 Bonn
T +49 228 9171-0
F +49 228 234154
www.bundeskunsthalle.de

Geschäftsführung
Dr. Eva-Christina Kraus
Oliver Hölken

Vorsitzender des Kuratoriums
Ingo Mix

HRB Nr. 5096
Amtsgericht Bonn
Umsatzsteuer ID Nr. DE811386971
Leitweg-ID 992-80160-58

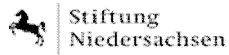
Konto 3 177 177 00
Deutsche Bank Bonn
BLZ 380 700 59
IBAN DE03 3807 0059 0317 7177 00
BIC DEUT DE DK 380
Deutsche Bank Bonn
BLZ 380 700 59
IBAN DE03 3807 0059 0317 7177 00
BIC DEUT DE DK 380



Informationen zur Ausstellung

Laufzeit	24. November 2023 bis 17. März 2024
Pressesprecher	Sven Bergmann
Kuratorisches Team	Agnieszka Lulińska und Thomas Ebers
Illustrationen	Antje Herzog
Virtual Reality-Welten des Immanuel Kant	Martin Papirowski und man@work Media Services S.R.L., Bukarest

Gefördert durch



VGH Stiftung

Ausstellungsgestaltung und -grafik

Johanna Sunder-Plassmann & Werner Szenografie

Eine Ausstellung in Kooperation mit dem Ostpreußischen Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung, Lüneburg und dem DFG-Forschungsprojekt „Wie umgehen mit Rassismus, Sexismus, Antisemitismus in Werken der Klassischen Deutschen Philosophie?“ der Friedrich-Schiller Universität Jena



Wie umgehen mit _____ ?

Rheinische Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn,
Digitales Kant-Zentrum NRW

Kombiticket für alle Ausstellungen

13 €/ermäßigt 6,50 €
Eintritt frei bis einschließlich 18 Jahre



Medienpartner



Kulturpartner




Allgemeine Informationen

Intendantin	Eva Kraus
Kaufmännischer Geschäftsführer	Oliver Hölken
Öffnungszeiten	Dienstag 10 bis 19 Uhr Mittwoch 10 bis 21 Uhr Donnerstag bis Sonntag 10 bis 19 Uhr Feiertags 10 bis 19 Uhr
Verkehrsverbindungen	U-Bahn-Linien 16, 63, 66 und Bus-Linien 10, 611, 630 bis Heussallee/Museumsmeile DB-Haltepunkt Bonn UN-Campus hinter der Bundeskunsthalle: Linien RE 5, RB 26, RB 30 und RB 48
Parkmöglichkeiten	Parkhaus Emil-Nolde-Straße Navigation Emil-Nolde-Straße 11, 53113 Bonn
Presseinformation (dt./engl.)	www.bundeskunsthalle.de/presse
Informationen zum Programm und Anmeldung zu Gruppenführungen	T +49 228 9171-243 F +49 228 9171-244 vermittlung@bundeskunsthalle.de
Allgemeine Informationen (dt./engl.)	T +49 228 9171-200 www.bundeskunsthalle.de

Die Bundeskunsthalle wird gefördert durch



Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien



magazin.bundeskunsthalle.de
facebook.com/bundeskunsthalle
twitter.com/bundeskunsthalle
instagram.com/bundeskunsthalle
#Bundeskunsthalle
#KantFragen



Medieninformation

IMMANUEL KANT UND DIE OFFENEN FRAGEN

24. November 2023 bis 17. März 2024


Am 22. April 2024 jährt sich der Geburtstag des Philosophen Immanuel Kant (1724–1804) zum 300. Mal. Kants bahnbrechende Beiträge zur Aufklärung, seine Überlegungen zur Ethik, Emanzipation, Erkenntnistheorie und zum Völkerrecht gelten als aktuelle Referenzpunkte. Seine Aufforderung „Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ (1784) wurde zum Wahlspruch der Aufklärung und hat bis heute nichts von ihrer Dringlichkeit verloren. Kants analytisches Denken und wegweisende Maximen des moralischen Handelns sind im geistigen und gesellschaftlichen Kanon tief verankert.

Immanuel Kant und die offenen Fragen will die Essenz und die vitale Aktualität dieser Gedanken einem breiten, philosophisch nicht vorgebildeten, explizit auch jungen Publikum vermitteln. Dabei strukturieren die vier berühmten Kantischen Fragen: „Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Was ist der Mensch?“ die Ausstellung.

Gemälde, Grafiken, wissenschaftliche Instrumente, Karten und Handschriften verbildlichen die Kernthemen der Aufklärung. Gleichzeitig rücken die historische Person Immanuel Kant, sein Umfeld und seine Netzwerke in den Fokus – eine Perspektive, die in der Kant-Forschung bisher relativ wenig Beachtung fand. Kants Biografie war aufs Engste mit der städtischen Umgebung von Königsberg verbunden, wo er 73 Jahre seines langen Lebens verbrachte. Die preußische Residenzstadt bildete nicht nur sein kreatives Milieu – die Lehrtätigkeit, die legendären täglichen Stadtspaziergänge und die Tischgesellschaften –, sondern strahlte als geistiges Zentrum ihrer Epoche in den gesamtdeutschen und europäischen Raum hinein.

Eine nach dem neuesten Stand der Technologie entwickelte Virtual Reality-Rekonstruktion des barocken, 1944/45 völlig zerstörten, Königsbergs bildet ein zentrales Vermittlungselement der Ausstellungsinhalte. Drei VR-Stationen ermöglichen ein immersives Erlebnis, eine imaginäre Reise in Raum und Zeit. Diese virtuellen Welten machen das Publikum mit Kant, seinen Ideen und seiner Epoche vertraut. Die an einigen Stellen des Rundgangs eingeführten Vertiefungsebenen und direkte Vergleiche des rekonstruierten Stadtbildes mit dem heutigen Kaliningrad sowie die Illustrationen der Graphic-Novel-Autorin Antje Herzog zu Kants Universum vervollständigen das multisensorische Erlebnis.

Kants philosophisches Werk und die Epoche der Aufklärung bedürfen im 21. Jahrhundert einer differenzierten Betrachtung. Beide hinterlassen uns ein ambivalentes Erbe, das nicht frei ist von Verstrickungen in Kolonialismus, Antijudaismus und Sexismus. Diese gilt es zu hinterfragen und historisch zu kontextualisieren. Das geschieht in der Ausstellung mittels kritischer Interventionen, die gemeinsam mit dem DFG-Forschungsprojekt »Wie umgehen mit ...?« der Friedrich-Schiller-Universität Jena entwickelt worden sind.



Für das Sommersemester 2024 ist in Zusammenarbeit mit dem Digitalen Kant-Zentrum NRW und der Universität Bonn eine Vortragsreihe in der Bundeskunsthalle geplant, die sich an alle richtet. Sie bildet eine inhaltliche Brücke zu dem 14. internationalen Kant-Kongress, der vom 8. bis zum 13. September 2024 vom Institut für Philosophie der Universität Bonn und der Kant-Gesellschaft e. V. (Deutschland) ausgerichtet wird. Mit diesen beiden prominent besetzten Veranstaltungen wird Bonn im Jubiläumsjahr des Philosophen auch über das Ausstellungsende hinaus als attraktiver Kant-Hotspot überregional wahrgenommen.

Eine Ausstellung in Kooperation mit dem Ostpreußischen Landesmuseum mit Deutschbaltischer Abteilung, Lüneburg

Kooperationspartner „Kritische Interventionen in der Kant-Ausstellung“: DFG Reinhart-Koselleck-Projekt „Wie umgehen mit Rassismus, Sexismus und Antisemitismus in Werken der klassischen Deutschen Philosophie?“, Institut für Philosophie der Friedrich-Schiller-Universität Jena



Künstler*innen in der Ausstellung

Richard Artschwager (1923–2013)
Joseph Beuys (1921–1986)
Georg Braun (1541–1622) & Frans Hogenberg (1535–1590)
Andrea Büttner (*1972)
Björn Dahlem (* 1974)
Gottlieb Doebler (1762 – ca. 1810)
Emil Doerstling (1859–1940)
Peter Fischli (* 1952) & David Weiss (1946–2012)
Alberto Giacometti (1901–1966)
Francisco de Goya y Lucientes (1746–1828)
Carl Friedrich Hagemann (1772–1806)
Gaho Hashimoto (1835–1908)
Johannes Heydeck (1835–1910)
Rebecca Horn (* 1944)
Caroline Charlotte Amalia von Kayserlingk (1727–1791)
Anselm Kiefer (* 1945)
Paul Klee (1879–1940)
Jean-Jacques-Francois Le Barbier (1738–1826)
Roy Lichtenstein (1923–1997)
Christoph Maria Loos (* 1959)
Johann Theodor Puttrich (zweite Hälfte 18. Jh.)
Christian Daniel Rauch (1777–1857)
Ernst Scheidegger (1923–2016)
nach Anna Dorothea Therbusch (1721–1782)
Victor Vasarely (1906–1997)
Friedrich Bernhard Werner (1690–1776)
Johann Wientz (1781–1849)
Stanislaw Ignacy Witkiewicz (1885–1939)

Ausstellungstexte

Immanuel Kant und die offenen Fragen

„Wenn denn nun gefragt wird: *Leben wir jetzt in einem aufgeklärten Zeitalter?* so ist die Antwort: *Nein, aber wohl in einem Zeitalter der Aufklärung.*“ 1784

Immanuel Kant (1724–1804) gehört zu den bedeutendsten Philosophen der europäischen Aufklärung. Zu seinen einflussreichsten Hauptwerken gehören die *Kritik der reinen Vernunft* (1781), die *Kritik der praktischen Vernunft* (1787) und die *Kritik der Urteilskraft* (1790). Mit „Kritik“ ist nicht ein bloßes Bemängeln oder Beanstanden gemeint, sondern eine prüfende Beurteilung des menschlichen Erkenntnisvermögens.

Dabei sucht Kant Antworten auf folgende Fragen: 1. Was kann ich wissen? 2. Was soll ich tun? 3. Was darf ich hoffen? Eine vierte Frage umfasst die drei ersten: 4. Was ist der Mensch?

Diese Fragen strukturieren den Ausstellungsrundgang, der den Lebens- und Denkweg des Philosophen nachzeichnet und ihn gleichzeitig im gesellschaftlichen Prozess der Aufklärung verortet. Kants Gedanken zur Moral, Menschenwürde und zum Völkerrecht haben bis heute nichts von ihrer Aktualität verloren und sind fest in der europäischen Tradition und im europäischen Selbstverständnis verankert.

Zu Kants Zeit kämpfen konkurrierende Bewegungen *gegen* Vorurteile, Aberglauben, Bevormundung und *für* Selbstdenken, gleiche Rechte, Freiheiten und Zugänge zur Öffentlichkeit. So erstrebenswert diese Postulate im Allgemeinen auch erscheinen mögen – sie brachten nicht nur Gutes und Vernünftiges in die Welt. Heute müssen wir uns auch mit einem ambivalenten Erbe auseinandersetzen, das uns Kant und die Aufklärung hinterlassen haben. Das bedeutet: Wir müssen uns selbst über die Aufklärung aufklären.



Johannes Heydeck, Immanuel Kant am Schreibtisch (Ausschnitt), 1872, Leihgabe Stiftung Königsberg / Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg

1. Was kann ich wissen?

„Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!“ 1784

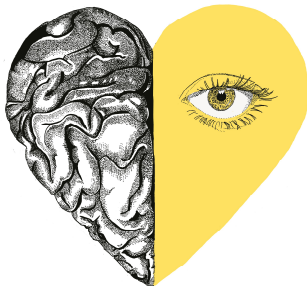
Die Aufklärung vertrat die Auffassung, dass die Religion und die Autorität von Staat und Kirche keine Quellen sicheren Wissens darstellen. Das Licht der Vernunft sollte zuvor dunkel gebliebene Bereiche ausleuchten. Im 17. und 18. Jahrhundert entsteht die moder-

ne Naturwissenschaft, wodurch das Wissen auf ein neues Fundament gestellt wird. Aber wie sicher ist dieses Wissen?

Zu Zeiten Kants gab es zwei konkurrierende philosophische Richtungen: Für den Empirismus lag die Quelle aller Erkenntnis in der sinnlichen Erfahrung. Er erteilte jeglichem Wunder- und Aberglauben sowie übersinnlicher Wahrnehmung eine deutliche Absage. Allerdings liefert Erfahrung keine sichere Erkenntnis, die streng allgemein und notwendig ist.

Demgegenüber erhob der Rationalismus die Vernunft zur Quelle sicherer Erkenntnis. Dafür verließ er den Boden der Erfahrung. Aber ohne diese Bodenhaftung verliert man sich schnell in bloßen metaphysischen Phantasien.

In seiner *Kritik der reinen Vernunft* von 1781 führt Kant beide philosophischen Richtungen zusammen: Es ist unser Erkenntnisvermögen, das die Art und Weise, wie wir die Welt erfahren, strukturiert. So können wir sichere Erkenntnisse erlangen. Aber wir erkennen Dinge immer nur so, wie sie uns erscheinen. Darüber hinaus bleibt – einer Blackbox gleich – nur ein völlig unbestimmtes „Ding an sich“.



Rationalisten – Empiristen, Zeichnung von Antje Herzog

2. Was soll ich tun?

„Handle so, dass die *Maxime* deines Willens jederzeit zugleich als *Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung* gelten könne.“ 1787

In der *Kritik der reinen Vernunft* zeigt Kant, dass Freiheit gedacht werden kann, ohne mit wissenschaftlichen Erkenntnissen in Widerspruch zu geraten. Weiter jedoch kommt die theoretische Vernunft nicht. Die *Kritik der praktischen Vernunft* weist darauf hin, dass der Mensch als Handelnder einem höchsten Moralgebot, einem Sittengesetz unterliegt, an dem er die Grundsätze seines Handelns prüfen soll. Dass wir ein solches Sittengesetz denken und auch befolgen können, zeigt in praktischer Hinsicht, dass wir einen freien Willen haben.

Das Sittengesetz verpflichtet uns kategorisch, ohne Wenn und Aber. Die Vernunft selbst gibt sich diesen Kategorischen Imperativ. Weder Religion noch die Autorität von Staat und Kirche schreiben uns diesen vor. Wir sind aufgefordert, nicht unseren Neigungen, Wünschen und unserem Glückbestreben zu folgen, sondern die Vernunft zum Maßstab allen Handelns zu erheben. In dieser Freiheit liegt die Würde eines jeden Menschen begründet.

Nun müssen nicht alle Menschen moralisch sein, um gut zusammenleben zu können. Es genügt, wenn Menschen – aus welchen Gründen auch immer – sich daran halten, die eigene Freiheit nicht auf Kosten der Freiheit anderer auszuleben. Und auch Staaten können nach Kant eine friedliche Koexistenz in einem Staatenbund anstreben.



Immanuel Kant, Kritik der reinen Vernunft, Titelblatt der Erstausgabe, 1781
Leihgabe Stiftung Königsberg / Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg

3. Was darf ich hoffen?

„Ich musste also das Wissen aufheben, um zum Glauben Platz zu bekommen...“ 1781

Menschen stellen sich Fragen, die sie selbst nicht beantworten können. Gibt es Freiheit? Existieren Gott und eine unsterbliche Seele? Wie ist es um diese Welt bestellt? Notwendigerweise stellt sich die menschliche Vernunft diese Fragen, um abschließende Antworten zu erhalten. Leider gibt es nach Kant solche letztgültigen Antworten nicht, die zum Beispiel die Existenz Gottes verlässlich bestätigen oder zurückweisen könnten. Immanuel Kant räumt gleichzeitig ein, dass der Menschen als Handelnder die berechnete Hoffnung hegen darf, dass Gott und eine unsterbliche Seele existieren.

Doch es gibt gute Gründe für eine innerweltliche Hoffnung. In der Wahrnehmung von Kunst sowie im künstlerischen Schaffensakt kommt die – in dieser Welt existente – Freiheit zum Ausdruck. Und das Naturschöne sowie das Erhabene – „was über alle Vergleichung groß ist“ – deuten darauf hin, dass die Welt uns nicht fremd oder gleichgültig gegenüber steht.

Eine kulturpessimistische Haltung, dass früher alles besser gewesen sei, entspricht darüber hinaus nicht Kants aufgeklärtem Geschichtsverständnis. Es gibt historische Ereignisse, die den Fortschrittsglauben befeuern und eine Hinwendung zum Besseren erhoffen lassen. Eine gute Zukunft ist denkbar. Allerdings müssen wir an diesem Prozess aktiv mitwirken, ohne auf göttliche Hilfe zu vertrauen.



Umfeld Immanuel Kants, Freundschaftsbuch für Heinrich Büttner im Ledereinband
Leihgabe Stiftung Königsberg / Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg

4. Was ist der Mensch?

„Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir.“ 1787

Der Mensch ist ein „krummes Holz“, aus dem nichts Gerades gezimmert werden kann. Immanuel Kant war Realist: Er wusste, dass Menschen sich nicht nur von der Vernunft und Moral leiten lassen. In seiner letzten von ihm selbst herausgegebenen Schrift *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht* (1798) geht es darum, was der Mensch „als freihandelndes Wesen aus sich selber macht oder machen kann und soll.“ In Bildung und Erziehung sah Kant die entscheidenden Voraussetzungen für eine Vernunft regierte Welt, in der sich jeder seines eigenen Verstandes bedient.

Die Frage „Was ist der Mensch?“ lässt sich nur im Lichte der drei vorangegangenen Fragen beantworten. Diese untersuchen die Grenzen der Erkenntnis, die Grundlagen des gerechten Handelns und die Zulässigkeit berechtigter Hoffnungen. Der Mensch als endliches Vernunftwesen verfügt über eine begrenzte Erkenntnisfähigkeit; als Naturwesen bleibt er seinen Neigungen und seinem Glücksstreben verhaftet. Als freies und moralisches Vernunftwesen steht er über der bloßen Sinnenwelt.

Die Bedeutung der menschlichen Existenz wird uns mit dem Blick in den – nach festen Naturgesetzen – bestirnten Himmel und das Wissen um das unumstößliche Moralgesetz in uns bewusst. Die starke Fokussierung der Aufklärung auf die Kraft der Vernunft läuft aber Gefahr, andere Aspekte des menschlichen Lebens auszublenden und letztlich auch, unter dem Deckmantel des Fortschritts, Andere auszugrenzen. Diese Kritik an der Aufklärung selbst ist zugleich ihr fester Bestandteil oder sollte es zumindest sein.



Anselm Kiefer, *Der gestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir*, 1997
Galerie Thaddaeus Ropac, London – Paris – Salzburg – Seoul © Anselm Kiefer, Foto Ulrich Ghezzi

Texte zu den Vertiefungsebenen in der Ausstellung

Das Zeitalter der Encyclopédie

In den Jahren zwischen 1751 und 1780 erschien die *Encyclopédie ou Dictionnaire raisonné des sciences, des arts et des métiers* (dt. Enzyklopädie oder vernünftiges Wörterbuch der Wissenschaften, Künste und Handwerke). Zu ihren über 140 Autoren gehörte neben den beiden Herausgebern Denis Diderot (1713–1784) und Jean le Rond d'Alembert (1717–1783) die intellektuelle Elite Frankreichs, z.B. Voltaire, Jean-Jacques Rousseau und Baron de La Brède et de Montesquieu.

Die 35 Bände versammelten in alphabetisch angeordneten Artikeln das verfügbare Wissen ihrer Zeit, frei von den hierarchischen Denkmustern des absolutistischen Staates und der Kirche. Mit dem Verkauf der gesamten Erstauflage von 4250 Exemplaren avancierte die *Encyclopédie* zum größten Bucherfolg im 18. Jahrhundert. Friedrich Schiller bezeichnete die Gedanken Diderots in einem Brief an Johann Wolfgang von Goethe als „Lichtfunken“.

Tischgesellschaften im Hause Kant

Im 18. Jahrhundert etablierten sich neue Formen des gesellschaftlichen Austauschs, bei dem Salonabende, Tischgesellschaften und Kaffeehäuser eine wichtige Rolle spielten. Auch im Hause Immanuel Kant, der Geselligkeit schätzte und nicht gern allein speiste, traf sich ab 1786 regelmäßig eine Gästerunde.

Kant war ein aufmerksamer Gastgeber, der sich darüber freute, wenn am Tisch herzlich zugelangt wurde. Es gab meistens drei Gänge, zum Nachtisch wurden Brot, Butter, Käse und Früchte gereicht. Auf guten Wein legte der Hausherr besonderen Wert.

Zu den sinnlichen kamen auch geistige Genüsse. Kant achtete darauf, dass seine Gäste aus unterschiedlichen Bereichen kamen, „um der Unterhaltung Mannigfaltigkeit zu verschaffen.“ Es sollte kein Austausch unter Fachkollegen sein; die Gesprächsthemen wurden nach allgemeinem Interesse gewählt.



Emil Doerstling, Kant und seine Tischgenossen, 1893
Leihgabe Stiftung Königsberg / Ostpreußisches Landesmuseum, Lüneburg

Das Erdbeben von Lissabon

Lissabon, die Hauptstadt von Portugal, zählte Mitte des 18. Jahrhunderts zu den größten Metropolen Europas. Die Seefahrt hatte Portugal im Zeitalter der Entdeckungen reich und Lissabon zu einem florierenden Umschlagplatz für Waren und Ideen gemacht.

Am 1. November 1755 verwüsteten ein verheerendes Erdbeben und die darauffolgende Flutwelle zwei Drittel der Stadt. Nach heutiger Schätzung hatte das Beben eine Stärke

von 7 bis 9 auf der nach oben offenen Richterskala; es kamen schätzungsweise bis zu 100 000 Menschen ums Leben.

Anders als viele seiner Zeitgenossen, die für die Katastrophe moraltheologische oder moralphilosophische Gründe heranzogen, suchte Immanuel Kant in seiner 1756 erschienenen *Geschichte und Naturbeschreibung der merkwürdigsten Vorfälle des Erdbebens* nach den natürlichen Ursachen des Unglücks.



Die Verwüstung von Lissabon gesehen am 1. November 1755

„Erkenne Dich selbst“

„Was ist der Mensch?“ – lautet die vierte und abschließende Frage Immanuel Kants. Sie erinnert an die Inschrift am Eingang des antiken Apollon-Heiligtums in Delphi (Griechenland) vor rund 2500 Jahren: „Erkenne dich selbst.“ Diese Aufforderung zur Selbsterkenntnis hält den Menschen einen Spiegel vor und geht davon aus, dass die Auseinandersetzung mit der „Innenwelt“ als Zugang zur „Außenwelt“ dienen kann. Sie bleibt bis heute gültig, auch wenn es sicherlich ein weiter Weg ist vom antiken Delphi bis zum heutigen Selfie.

Mit diesem Diktum war und ist keine ichbezogene, narzisstische Selbstbespiegelung gemeint. Kant formuliert die Frage nach dem Menschen auf eine spezifisch aufklärerische Weise um: „Wer können wir sein?“ Und „Wer wollen wir sein?“. Wir sind aufgefordert, uns zu vervollkommen, oder uns doch zumindest darum zu bemühen. „Was also ist der Mensch?“. „Was wir sein wollen!“

Menschenrechte für Alle

Die Idee der Gleichheit und Freiheit aller Menschen geht bis in die Antike zurück und ist nicht nur im europäischen Kontext zu finden. Aber erst in der Moderne, in der die Vorstellung von einem göttlichen Schöpfungsplan an Überzeugungskraft verloren hatte, reifte die Forderung nach gleichen Rechten für alle heran. Diese Rechte wurden im Zuge der Revolutionen im 18. Jahrhundert rechtlich verankert.

Der italienische Philosoph Giovanni Pico della Mirandola (1463–1494) formulierte die Idee, dass die Würde des Menschen in seiner Freiheit begründet liegt. Dieser Gedanke bestimmte den Würdebegriff bis zur Zeit Immanuel Kants, der die Würde des Menschen in seiner Autonomie verankert sieht. Hier findet sich die moralische Begründung für die Menschenrechte, die die Freiheit eines jeden Menschen und das Miteinander von Freien und Gleichen rechtlich absichern.



Menschenrechte zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Menschenrechte stehen allen Menschen zu, allein aufgrund der Tatsache, dass der Mensch Mensch ist, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Religion oder Alter. Sie sind universell, unveräußerlich und unteilbar.

Menschenrechte sind ein kostbares Gut, und ihre Erhaltung ist auch heute noch nicht selbstverständlich. Im 19. und 20. Jahrhundert unterdrückten europäische Kolonialmächte andere Völker und Ethnien unter dem Deckmantel vermeintlicher „Zivilisierungsmissionen“, die ihnen statt gleicher Rechte Ausbeutung und Diskriminierung brachten. Dieser „humanitär begründete europäische Kolonialismus und Rassismus“ gehört zu den beschämendsten Kapiteln der europäischen Geschichte.



„Kritische Perspektiven“ in der Ausstellung „Immanuel Kant und die offenen Fragen“

In Kooperation mit dem DFG-Forschungsprojekt „Wie umgehen mit Rassismus, Sexismus, Antisemitismus in Werke der Klassischen Deutschen Philosophie?“ der Friedrich-Schiller-Universität Jena

WAS KANN ICH WISSEN?

Was ist Aufklärung?

Der Aufsatz *Was ist Aufklärung?* (1784) zählt zu Kants berühmtesten populären Schriften. Damit beteiligt er sich an einer öffentlichen Debatte, die der Pfarrer Johann Friedrich Zöllner in der *Berlinischen Monatsschrift* mit der gleichlautenden Frage angeregt hatte. Kant ist weder der erste noch der einzige, der sich dazu äußert. Unmittelbar vor ihm hat sich der Philosoph Moses Mendelssohn (1729–1786) zu Wort gemeldet. Mendelssohn, der „Berliner Sokrates“, war ein Vorkämpfer der jüdischen und europäischen Aufklärung und eine bedeutende intellektuelle und moralische Instanz jener Zeit.

In der Folge dieser Debatte wird über die Frage diskutiert, was Aufklärung bedeutet und welche Personengruppen überhaupt aufgeklärt werden können. Diese öffentliche Diskussion wird in Zeitschriften ausgetragen und zeigt, wie umkämpft die Ideen der Aufklärung in der damaligen Gesellschaft waren.

Sesselreisen

Kant informierte sich intensiv über die geografischen und kulturellen Verhältnisse verschiedener Gesellschaften. Nicht alle Reisebeschreibungen, die Kant zur Verfügung standen, waren Berichte aus erster Hand, und die meisten waren auch keine neutralen Darstellungen. Viele Reiseberichte des 18. Jahrhunderts sind aus der Position einer angemaßten Überlegenheit heraus verfasst und beinhalten Herabwürdigungen und Abwertungen. Damit verraten sie mehr über die Sichtweisen und Vorurteile der Beschreibenden als über die jeweils dargestellten Menschen und Gesellschaften.

WAS SOLL ICH TUN?


Der Kategorische Imperativ global

Immanuel Kant beansprucht, mit dem Kategorischen Imperativ ein allgemeines Moralgesetz formuliert zu haben. Dieses soll den Maßstab bilden, nach dem alle Menschen jederzeit ihr Handeln beurteilen können.

Auch in anderen Kulturen und Epochen sucht man nach allgemeinen Prinzipien der Moral und stellt verbindliche ethische Grundsätze auf. Diese setzen jedoch mitunter andere Schwerpunkte und legen zum Beispiel mehr Gewicht auf zwischenmenschliche Beziehungen.

Universalismus für alle?

Mit der Idee des Universalismus, also dem Anspruch auf Allgemeingültigkeit, wendete sich die Aufklärung kritisch gegen den Herrschaftsanspruch und die Interessendurchsetzung bestimmter gesellschaftlicher Gruppen (z.B. des Klerus und des Adels). Allerdings können die Forderungen nach einer universalen Vernunft und Moral nicht nur befreiend wirken. Sie werden repressiv, wenn die Vorstellungen von vernünftigem



Handeln, einem rechtschaffenen Leben und sittlichen Werten lediglich den Überzeugungen einer bestimmten Gruppe entsprechen.

Zur Zeit der Aufklärung wurden die Werte der *europäischen* Kultur häufig zum Maßstab der Vernünftigkeit für alle Menschen erhoben. Unter dem Deckmantel des Universalismus betrachtete man andere Völker und Gemeinschaften als „rückständig“, „wild“ oder „unzivilisiert“ und rechtfertigte so koloniale Gewaltakte. Diese Abwertung unterlief den Universalismus der Aufklärung und wird heute zu Recht als eurozentristisch, patriarchalisch und rassistisch kritisiert.

WAS DARF ICH HOFFEN?

Immanuel Kant und die Frauen

Ab 1786 etablierte Immanuel Kant eine eigene Tischgesellschaft. Diesem illustren Zirkel gehörten ausschließlich Männer an. Dabei hätte es in Königsberg und der weiteren Umgebung an interessanten und gebildeten Frauen nicht gefehlt. Einige von ihnen wären einer Einladung des Philosophen sicherlich gern nachgekommen.

Die öffentliche Diskussion über die sogenannte Frauenfrage („Querelle des femmes“) war damals bereits im Gang – Kant hätte sich (nicht nur) anlässlich eines Mittagessens davon überzeugen können, dass das vermeintlich nur „schöne Geschlecht“ auch denken kann und durchaus streitbar ist.

Koloniale Verstrickungen: Kants Investitionen in Zuckeraktien

Seit dem 16. Jahrhundert stieg der Zuckerkonsum in Europa stetig an. Zucker war zunächst als Heilmittel und zur Konservierung von Nahrungsmitteln, später vor allem als Süßmittel für Speisen und Getränken begehrt. Wer sich das teure Handelsgut leisten konnte, demonstrierte damit seinen gehobenen sozialen Status. Im 18. Jahrhundert wurde Rohrzucker überwiegend von Sklaven unter unmenschlichen Arbeitsbedingungen angebaut und – vor allem aus Westafrika, Südamerika und der Karibik – nach Europa verschifft. Europäische Raffinerien verarbeiteten das Rohprodukt und vertrieben den veredelten, weißen Zucker mit großem Gewinn als sogenannte „Kolonialware“.


Bereits Denis Diderot (1713–1784) und Bernardin de Saint-Pierre (1737–1814) lehnten den Zuckerkonsum als überflüssigen Luxus ab. Sie kritisierten den mit der Zuckerindustrie verbundenen Sklavenhandel und die inhumanen Arbeits- und Lebensbedingungen auf den Plantagen.

Nach seinem Tod hinterließ Kant rund ein Drittel seines 52 987 Gulden betragenden Vermögens in Aktien der „Königsberger Zuckerraffinerie“.

Fortschrittsdenken und Rassismus

Die europäische Aufklärung forderte die Gleichheit aller Menschen, schaute aber trotzdem auf andere Ethnien und Völker herab. Viele Aufklärer versuchten diesen Widerspruch durch die Idee einer zum Besseren fortschreitenden Geschichte aufzulösen.

Hierbei wurden andere Kulturen und Völker an den europäischen militärischen, technischen und wirtschaftlichen Errungenschaften gemessen und ihnen sogenannte „Kindheitsstadien“ der Zivilisation attestiert. Auch Immanuel Kant bezeichnete – mit Bezug auf zeitgenössische Reisebeschreibungen – außereuropäische Völker als „noch unzivilisierte“, „werdende Menschen“. Deutlich andere Perspektiven nahmen dagegen



Augenzeugenberichte ein. Sie hoben die Kulturleistungen der indigenen Einwohner*innen Afrikas (Peter Kolb, 1675–1726) und Nordamerikas (Joseph-François Lafitau, 1681–1746) hervor oder betonten die Überlegenheit des Justizwesens der Khoikhoi in Afrika (Johann Heinrich Gottlob Justi, 1717–1771) oder des Königreichs Siam (Simon de La Loubère, 1643–1729).

Kant, die Juden und das Judentum

Immanuel Kant stand mit vielen jüdischen Intellektuellen seiner Zeit in einem engen fachlichen und persönlichen Austausch. Seine Hochschätzung für Moses Mendelssohn, Baruch Spinoza und andere jüdische Gelehrte und Kaufleute ist vielfach dokumentiert. Mit seinem Schüler Marcus Herz verband ihn zeitlebens eine enge Freundschaft. Trotz dieser persönlichen Beziehungen äußerte sich Kant mehrfach abwertend über „die Juden“. In seinen Schriften reproduzierte er fest etablierte zeitgenössische Vorurteile wie zum Beispiel das über den vermeintlich „jüdischen Wuchergeist“. In seiner Religionsphilosophie kritisiert Kant die Institutionen des Christentums wie des Judentums und fordert, beide sollten in einer universell aufgeklärten „Vernunftreligion“ aufgehen. Dem Judentum steht er dabei mit deutlicheren Vorbehalten gegenüber und bezeichnet es als „überkommen“. Seiner Auffassung nach verlange es keine moralisch gute Gesinnung, sondern gründe sich auf bloß „äußerlich einzuhaltende“ Gesetze.

WAS IST DER MENSCH?

Fortschritt (-skritik) und wir

Das Konzept von einem stetigen Fortschritt der Menschheitsgeschichte ist eine zentrale Idee der Aufklärung: Die wissenschaftliche und technische Weiterentwicklung ermöglicht die Beherrschung der Natur; die zunehmende Vorherrschaft der Vernunft führt zur „Zivilisierung“ und einer größeren Freiheit der Menschheit. Das ist die eine Seite der Erzählung.

Ihre Kehrseite zeigt, dass dieser „Fortschritt“ in Europa mit Kolonisierung, Versklavung, Ausbeutung und Ausgrenzung von „Anderen“ verbunden ist. Bis heute wirkt diese Idee des Fortschritts in unser Denken und in unseren Sprachgebrauch hinein. Zum Beispiel, wenn wir uns in Redewendungen wie „Das ist ja wie im Mittelalter!“ über „das Vergangene“ oder „die Anderen“ selbtherrlich erheben. Deshalb sollten wir uns ganz im Sinne der aufklärerischen Selbstkritik fragen: Wie prägen Vorurteile unser Denken heute?

Das ambivalente Erbe der Aufklärung

Immanuel Kants Philosophie und die europäische Aufklärung haben viel Licht in die Welt gebracht. Ihre Ideen wirken bis heute nach – im Grundgesetz, im Selbstverständnis von demokratischen Gesellschaften, als Bezugspunkt emanzipatorischer Bewegungen. Aber sie haben auch ihre Schattenseiten. Von Beginn an war das auf den Fortschritt der Menschheit angelegte Projekt eng mit Gewaltherrschaft und Repression verflochten.

Die Aufklärung steht nicht nur für die allgemeinen Ideen von Freiheit und Kosmopolitismus. Die Emanzipation und Befreiung der einen wird mit Hilfe von Versklavung und Ausbeutung der anderen durchgesetzt. Damit hinterlässt uns die Aufklärung ein ambivalentes Erbe. Ihre Widersprüche sind bis heute wirksam und sollten uns daher Anlass für weitere Diskussionen sein: Was kann Aufklärung heute bedeuten?

Virtual Reality-Welten in der Ausstellung Die Rekonstruktion von Königsberg

Die Beschäftigung mit dem Thema Immanuel Kant führt automatisch auch zu „seiner“ Stadt: Königsberg. Was machte diese Stadt aus, dass einer der wirkmächtigsten Denker sie fast nie verließ und sie ihm genügte? Und wie sich dieser Stadt nähern, die heute Kaliningrad heißt und 1944 durch Bombardements und Umstrukturierung so zerstört und somit verändert wurde, dass sie mit Kants Königsberg nur noch wenig gemein hat? Wie können wir Kant, seinem Königsberg heute näherkommen?



Eine Lösung ist der Einsatz des immersivsten und am stärksten als real empfundenen Medium unserer Zeit: Virtual Reality. Es ist die vollständige virtuelle Rekonstruktion der zerstörten Stadt Königsberg, basierend auf Kartenmaterial, Chroniken, Stadt- und Naturbeschreibungen entstanden. Die Rekonstruktion ist eine der größten, da datenreichsten VR-Produktionen weltweit. Teams von VR-Operatoren und 3D-Artisten schufen in eineinhalb Jahren einen virtuellen Zwilling von Königsberg, fachlich beraten von der Historikerin Mareike Schönle unter der Gesamtleitung des Fernsehproduzenten Martin Papirowski, CEO Men@Work Media Services S.R.L..

Die Rekonstruktion in Zahlen: 5.378 Häuser, 557 städtische und kommunale Gebäude, 3.369 Neben- oder Stallgebäude, die zu Wohnhäusern gehörten, 444 Hafen- und industrielle Gebäude, 2.205 Gärten und 680 Parks. Topographie und Flora der Stadt wurden mit Hilfe von Satellitendaten und historischen Quellen rekonstruiert. Virtual Reality berechnet in Echtzeit den Bildausschnitt simultan zur Körperhaltung und Kopfbewegung des Tragenden einer VR-Brille. Es entsteht die perfekte Simulation der realen visuellen Wahrnehmung und die/der Betrachtende wird zum Teil des Geschehens.

Die virtuellen Welten der Ausstellung beschränken sich nicht auf Kants Heimatstadt. Besucher*innen erleben fantastische Abenteuer wie die hautnahe Attacke eines Riesenkraken, schweben frei in der Erdatmosphäre, fahren in einer Montgolfiere über der Stadt oder begegnen einem extraterrestrischen Raumschiff in fernen Galaxien. Jede virtuelle Geschichte steht für eine der zentralen Fragen Kants. Virtual Reality ist mit ihren nahezu unbegrenzten Möglichkeiten das Medium, um Betrachter*innen in kanti-sche Assoziationsketten eintauchen zu lassen und philosophische Fragenstellungen anhand von Geschichten zu erläutern.

Publikation



Immanuel Kant und die offenen Fragen.

Eine Bilderreise von Antje Herzog und Thomas Ebers

Herausgegeben von der Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland GmbH

Redaktion

Agnieszka Lulińska

Autor*innen

Antje Herzog und Thomas Ebers

Umfang und Format

Hardcover, 17 x 24 cm

172 Seiten, zweifarbig

Mit Illustrationen von Antje Herzog

In deutscher Sprache

Museumsausgabe: 22 €

Die Buchhandelsausgabe erscheint bei Wienand, Köln, für 24 Euro

Vermittlungsprogramm

FÜHRUNGEN

AUDIOGUIDE

Deutsch und Audiodeskription, kostenfrei über die Bundeskunsthallen-App
Künstlerische Konzeption und Produktion tonwelt

Öffentliche Führungen

Mittwochs 18–19 Uhr (außer am 28. Februar)

Sonn- und feiertags 15–16 Uhr

3 €/ermäßigt 1,50 €, zzgl. Eintritt in die Ausstellung

Tickets sind an der Kasse oder über bundeskunsthalle.de/tickets erhältlich.

ArtCard-Reservierung: T +49 228 9171–200

Kurator*innenführungen

Mit Agnieszka Lulińska und Thomas Ebers, Kurator*innen der Ausstellung

Mittwoch, 13. Dezember, 17 Uhr

Freitag, 19. Januar, 15 Uhr

Mittwoch, 21. Februar, 17 Uhr

Freitag, 8. März, 15 Uhr, jeweils 60 Minuten

3 €/ermäßigt 1,50 €, zzgl. Eintritt in die Ausstellung

Tickets sind an der Kasse oder über bundeskunsthalle.de/tickets erhältlich.

Kunstpause

Führung in der Mittagspause

Was weiß ich?

Mittwoch, 13. Dezember, 24. Januar, 21. Februar, jeweils 12.30–13 Uhr

Als Ausgleich zum täglichen Arbeitsleben bieten wir Ihnen während Ihrer Mittagspause eine kurzweilige Speedführung an.

8 € (Führung und Eintritt)

Tickets sind an der Kasse oder über bundeskunsthalle.de/tickets erhältlich.

Anmeldung erforderlich, individuell für Gruppen buchbar

Information und Anmeldung unter buchung@bundeskunsthalle.de

Baby-Art-Connection

Führungen und Gespräche für Eltern mit Baby

Vom Wickeltisch ins Museum

Mittwoch, 29. November, 6. Dezember, 13. Dezember, 24. Januar, 21. Februar, jeweils 10.15–11.45 Uhr

15 €, inkl. Ausstellungsbesuch (ein Elternteil und Baby)

Anmeldung über buchung@bundeskunsthalle.de oder im VVK unter bundeskunsthalle.de/tickets



Angebot für Integrations- und Sprachkurse

Kultur_Sprache_Kunst_Kennenlernen

Wunderscheibe

Was ist Wirklichkeit? Wo liegen die Grenzen unserer Wahrnehmung? Wir basteln eine optische Täuschung und spielen unserem Verstand einen Streich.

Bei einem gemeinsamen Rundgang entdecken die Sprachlernenden unsere Ausstellung.

Im Anschluss können sie alle künstlerisch-praktisch tätig werden.

Die Angebote können dem jeweiligen Sprachniveau angepasst werden.

Termine frei buchbar

120 Minuten, 2 € pro Person (Integrationskurse)

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

Ausstellungsrundgang für Interkulturelle Gruppen

Meet & Speak

Dialogische Führung für Menschen mit und ohne Flucht- und Migrationshintergrund

Interkulturelle Gruppen können gemeinsam die Ausstellung entdecken, miteinander ins Gespräch kommen und Fragen stellen.

Kommt vorbei, bringt Freunde und eure Sprachen mit!

Kostenfrei buchbar für interkulturelle Gruppen

Max. 15 Personen/Gruppe

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

Führung in Klarer Sprache

Mit der Kunstvermittlerin Uschi Baetz

Wer ist der Mensch?

Sonntag, 3. Dezember 2023, Sonntag, 7. Januar 2024, Sonntag, 18. Februar 2024,

jeweils 14–15.30 Uhr

Eine schwierige Frage, oder?

Ein Besuch bei Immanuel Kant hilft da sicher.

Kant ist ein wichtiger Philosoph.

Ein Philosoph denkt über große Fragen nach.

Fragen zu den Menschen oder den Regeln, wie sie zusammenleben können.

Kant ist vor 300 Jahren in der Stadt Königsberg geboren worden.

Heute heißt die Stadt Kaliningrad und liegt in Russland.

An den Wänden der Ausstellung gibt es einen großen Comic.

Er erzählt die Lebensgeschichte von Kant.

Hier erfahren wir etwas über ihn und seine Heimatstadt Königsberg.

Und natürlich über seine Ideen als Philosoph.

Die Ausstellung bietet aber noch viel mehr.

Gemeinsam schauen wir uns alles an und sprechen darüber.

Und vielleicht finden wir eine Antwort auf seine Frage: „Was ist der Mensch?“

Klare Sprache bedeutet: Alles ist leicht zu verstehen. Alles wird erklärt.

3 € Führungsgebühr, zzgl. Eintritt in die Ausstellung

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

Ausführlich beschreibende Führung für Sehbehinderte und Blinde

Immanuel Kant und die offenen Fragen

Sonntag, 3. Dezember 2023, Sonntag, 7. Januar 2024, Sonntag, 3. März 2024,
jeweils 11.30–13 Uhr

2024 jährt sich der Geburtstag von Immanuel Kant (1724–1804) zum 300. Mal. Wer war dieser Mann, der fast sein gesamtes Leben in der preußischen Residenzstadt Königsberg verbrachte und trotzdem als Teil eines europaweiten Netzwerks zu begreifen ist?

Mit Hilfe der berühmten Kantischen Fragen – Was kann ich wissen? Was soll ich tun?

Was darf ich hoffen? Was ist der Mensch? – taucht die Ausstellung in das philosophische Denken Kants ein und zeigt ihn zugleich als Bürger seiner Heimatstadt.

Auch wenn die Präsentation keine ertastbaren Objekte anbieten kann, möchte Ihnen die Kunstvermittlerin Uschi Baetz während des Rundgangs mittels ausführlicher Beschreibung die Werke erschließen und sie in den kulturhistorischen Zusammenhang einbinden. Wir freuen uns auf einen intensiven Austausch mit Ihnen!

3 € Führungsgebühr, zzgl. Eintritt in die Ausstellung

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

Führung in Deutscher Gebärdensprache

Mit den gehörlosen Kunstvermittler*innen Juliane Steinwede und Rainer Miebach

Wer war Immanuel Kant?

Sonntag, 14. Januar, 15–16.30 Uhr, mit Rainer Miebach

Sonntag, 25. Februar, Samstag, 9. März, jeweils 15–16.30 Uhr als Tandem-Führung mit
Juliana Steinwede und Rainer Miebach

Am 22. April 1724 wurde der Philosoph Immanuel Kant in der preußischen Residenzstadt Königsberg – heute Kaliningrad – geboren. Er verbrachte sein ganzes Leben dort und verfasste bedeutende philosophische Werke, die bis heute unser Denken prägen. Königsberg galt zu seiner Zeit als das geistige Zentrum des gesamtdeutschen und europäischen Raumes. Kant stand mit vielen Menschen in Kontakt, er pflegte ein großes Netzwerk. Als er 1804 mit 73 Jahren verstarb, galten seine Schriften bereits als bahnbrechend.

Die Ausstellung will Immanuel Kant einem breiten Publikum nahebringen. Dabei orientiert sich der Ausstellungsbesuch an den vier berühmten Fragen, mit denen sich Kant beschäftigte: „Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Was ist der Mensch?“ Auch ohne philosophische Vorkenntnisse wird sein Werk in unserer Ausstellung verständlich.

3 € Führungsgebühr, zzgl. Eintritt in die Ausstellung


Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

Kunst und Kultur für Menschen mit Demenz

Was ist der Mensch?

Eine schwierige Frage, die mitten hineinführt in das Leben und Denken von Immanuel Kant.

Beim gemeinsamen Rundgang durch die Ausstellung werden wir den Menschen Kant und seine Heimatstadt, die preußische Residenzstadt Königsberg, mit der viele Seniorinnen und Senioren etwas verbinden, näher kennenlernen. Wie sah das Königsberg aus, das er bei seinen täglichen Spaziergängen durchwanderte? Wer saß ihm bei seinen Tischgesellschaften gegenüber? Und mit wem tauschte er sich regelmäßig aus? Kants Welt war durchaus größer als Königsberg, und seine Beschäftigung mit philosophischen Themen weitete nicht nur seinen Horizont. Und vielleicht finden wir am Ende eine Antwort auf seine Frage „Was ist der Mensch?“



50 € Führungsgebühr, zzgl. Eintritt in die Ausstellung
Frei buchbares Angebot für Gruppen
Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

Gruppenführungen

60 Minuten, 70 €

90 Minuten, 90 €

zzgl. Eintrittskarte 13 €/ermäßigt 6,50 € pro Person

Schriftliche Anmeldung erforderlich: buchung@bundeskunsthalle.de

Telefonführung *Bei Anruf Kultur*

Immanuel Kant und die offenen Fragen

Mit Uschi Baetz

Donnerstag, 8. Februar 2024, 17–18 Uhr

2024 jährt sich der Geburtstag von Immanuel Kant (1724–1804) zum 300. Mal. Wer war dieser Mann, der fast sein gesamtes Leben in Königsberg verbrachte und trotzdem als Teil eines europaweiten Netzwerks zu begreifen ist? Dessen tägliche Stadtspaziergänge und Tischgesellschaften legendär waren und der mit dem Erzählen von Anekdoten glänzte?

Die Ausstellung versucht eine Annäherung an den Menschen und an den großen Philosophen Kant und nutzt die vier berühmten Kantischen Fragen – Was kann ich wissen? Was soll ich tun? Was darf ich hoffen? Was ist der Mensch? –, um ihn in die Welt der Aufklärung, aber auch in das Leben in der preußischen Residenzstadt Königsberg einzubetten.

Von zuhause oder unterwegs können Sie an einer Führung durch unsere Ausstellung über Ihr (Festnetz-)Telefon teilnehmen. Sie erhalten einen Einblick in das Ausstellungskonzept und ausführliche Beschreibungen zu den Kunstwerken.

Bei Anruf Kultur richtet sich an Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht ins Museum kommen oder die Inhalte einer Führung nicht visuell erfassen können. Beispielsweise, weil sie blind oder sehbehindert sind. Oder sie sind nicht mobil oder leben im Pflegeheim. Für diese Interessent*innen wird die Vermittlung von Kultur, Kunst und historischen Themen über das Telefon möglich gemacht.

Kostenfreie Teilnahme

Die Anmeldung ist bis einen Tag vor der Führung möglich bei Melanie Wölwer (BSVH) unter: buchung@beianrufkultur.de oder telefonisch 040 20940429.

Der Zugangslink wird am Tag vor der Telefonführung per E-Mail versendet.

Weitere Termine und Informationen: www.beianrufkultur.de

Bei Anruf Kultur ist eine gemeinsame Initiative vom Blinden- und Sehbehindertenverein Hamburg (BSVH) und grauwert, dem Büro für Inklusion und demografiefeste Lösungen

WORKSHOPS

ANGEBOTE FÜR ERWACHSENE

Acrylmalerei

Sternenhimmel

Sonntag, 10. Dezember 2023, 21. Januar 2024, 3. März 2024, jeweils 15–18 Uhr

Der Blick in den Sternenhimmel und die Beschäftigung mit moralischen Gesetzmäßigkeiten waren für Kant aufschlussreiche Quellen beim Nachdenken über das Menschsein. In der Ausstellung erfahren wir, was sich hinter der Bezeichnung „Der Mensch als Natur- und Kulturwesen“ verbirgt, und sammeln Impulse für einen Austausch über die Frage nach Freiheit, Selbstbestimmung und Würde. Im Workshop-Raum erproben wir in entspannter Atmosphäre die Acrylmalerei. Wir gestalten eigene Bilder des „bestirnten Himmels“ über uns und tauschen uns darüber aus, was dieser für uns bedeutet.

20 €/ermäßigt 10 € (mit Bonn-Ausweis)

Information und Beratung: buchung@bundeskunsthalle.de

Malerei mit dem iPad

Kant in Königsberg

Samstag, 16. Dezember 2023, 3. Februar 2024, 2. März 2024, jeweils 15–18 Uhr

Im Gehrock, mit Dreispitz und Rohrstock spazierte Immanuel Kant täglich um 19 Uhr durch Königsberg. Damals die Hauptstadt Ostpreußens, war es eine wichtige Stadt für Handel und Wissenschaft, die weithin für ihre Schönheit bekannt war. Wir gehen entlang verschiedener Ausstellungsstationen, die die Bedeutung Königsbergs für den Philosophen nachvollziehbar machen. Dabei werden Grundlagen der iPad-Malerei mittels der App Procreate erprobt. Es entstehen digitale Gemälde berühmter Gebäude und Stadtansichten von Kants Königsberg.

Der Workshop richtet sich an Einsteiger*innen in die Malerei mit dem iPad. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

20 €/ermäßigt 10 € (mit Bonn-Ausweis)

Information und Beratung: buchung@bundeskunsthalle.de

Führung, Kreativ-Aktion & Austausch

Queer Space

Sonntag, 4. Februar 2024, 10. März 2024, jeweils 14–17 Uhr

Die Emanzipationsbewegungen, die die Aufklärung kennzeichneten, sind für ein selbstbestimmtes Leben noch heute von großer Bedeutung. Ebenso bieten sie die Möglichkeit – im Sinne Kants auch die Pflicht – nach selbstgegebenen Regeln zu leben. Darin liegt für Kant die Freiheit und Würde jedes Einzelnen. Gerade für marginalisierte Gruppen ist dies ein essenzieller Grundsatz. Wir betrachten die Ausstellung aus einer queeren Perspektive und schlagen Brücken ins Hier und Jetzt. Neben den großen Fortschritten nehmen wir auch Spannungen, Widersprüche, Ambivalenzen der Aufklärung und der Kantischen Philosophie kritisch in den Blick. Nach dem Ausstellungsrundgang werden wir im Workshop-Raum kreativ. Bei einem Getränk tauschen wir uns zu unseren künstlerischen Versuchen aus und kommen im lockeren Rahmen ins Gespräch.

Hosts: Sarah Waschke und Jan Faber

20 € Erwachsene/ermäßigt 10 €/kostenfrei für Geflüchtete und Menschen mit Beeinträchtigung

Im Preis ist ein Getränk enthalten.

Information und Beratung: buchung@bundeskunsthalle.de

ANGEBOTE FÜR JUGENDLICHE VON 12–16 JAHREN

Zeichnen mit Graphit und Kohle

Dinge im Licht

Sonntag, 14. Januar 2024, 18. Februar 2024, 17. März 2024, jeweils 15–17 Uhr

Was ist für uns im Licht erkennbar? Was bleibt im Schatten verborgen?

Wir verknüpfen das Zeichnen einfacher Gegenstände mit Kants Ideen zu den Grenzen des menschlichen Erkenntnisvermögens und zu dem, was außerhalb dieser Grenzen liegt – ein völlig unbestimmtes „Ding an sich“, wie Kant es nannte. Mit Graphit- und Kohlestiften bauen wir eine dunkle Fläche auf Papier auf und schaffen durch Radieren Licht. Wir nehmen weg, korrigieren, präzisieren und spielen mit Perspektiven. Unsere Bildfindungen regen einen Austausch darüber an, was die Lichtmetapher der Aufklärung für uns heute bedeutet.

8 €/ermäßigt 4 €

Information und Beratung: buchung@bundeskunsthalle.de

Virtual Reality-Brillen gestalten

Über den Augenschein hinaus

Samstag, 17. Februar 2024, 16. März 2024, jeweils 15–18 Uhr

Wie können wir bei der Erforschung der Welt über den unmittelbaren Augenschein hinausgehen und die Grenzen unsere Erfahrung erweitern? Wie erkennen wir, ob etwas Wahrheit ist oder nur so scheint? Warum hatte Kleist eine Kantkrise? Und was bedeuten Erkenntnis und Wahrheit im digitalen Zeitalter?

In diesem Workshop gibt es jede Menge Fragen und jede Menge zu tun. Wir besuchen die Ausstellung, gestalten eigene Virtual Reality-Brillen aus Pappe, in die wir unsere Handys einlegen, und betrachten die Welt im VR-Modus in 3D und 360 Grad.

8 €/ermäßigt 4 €

Information und Beratung: buchung@bundeskunsthalle.de

ANGEBOTE FÜR SCHULKLASSEN UND FORTBILDUNGSANGEBOT FÜR LEHRKRÄFTE

Fortbildung für Lehrkräfte

Immanuel Kant und die offenen Fragen

Dienstag, 28. November 2023, 17–19 Uhr

Donnerstag, 11. Januar 2024, 17–19 Uhr

Maria Bodil Damm (Kunstvermittlerin) und Katharina Jahnke (Künstlerin und Kunstvermittlerin)

In einer zweistündigen Fortbildung informieren wir Sie kompakt zu den Highlights der Ausstellung, Anknüpfungspunkten an den Lehrplan und unseren speziell für Schulen konzipierten Angeboten. In den ersten 30 Minuten werden die kreativ-praktischen Workshops zur Ausstellung vorgestellt, der zweite Teil der Fortbildung beinhaltet einen Ausstellungsrundgang (90 Minuten) mit einer kunsthistorischen Einführung.

Kostenfreie Teilnahme für Lehrer*innen, Referendar*innen und Dozent*innen im aktiven Dienst nach schriftlicher Anmeldung mit Angabe der Schule unter:

buchung@bundeskunsthalle.de bis zum 27. November (begrenzte Platzzahl)

Workshops für Sekundarstufen

Zeichnen mit Graphit und Kohle

Dinge im Licht

Was ist für uns im Licht erkennbar? Was bleibt im Schatten verborgen?

Wir verknüpfen das Zeichnen einfacher Gegenstände mit Kants Ideen zu den Grenzen des menschlichen Erkenntnisvermögens und zu dem, was außerhalb dieser Grenzen liegt – ein völlig unbestimmtes „Ding an sich“, wie Kant es nannte. Mit Graphit- und Kohlestiften bauen wir eine dunkle Fläche auf Papier auf und schaffen durch Radieren Licht. Wir nehmen weg, korrigieren, präzisieren und spielen mit Perspektiven. Unsere Bildfindungen regen einen Austausch darüber an, was die Lichtmetapher der Aufklärung für uns heute bedeutet.

Frei buchbar, 120 Minuten, 100 €

Acrylmalerei

Sternenhimmel

Der Blick in den Sternenhimmel und die Beschäftigung mit moralischen Gesetzmäßigkeiten waren für Kant aufschlussreiche Quellen beim Nachdenken über das Menschsein. In der Ausstellung erfahren wir, was sich hinter der Bezeichnung „Der Mensch als Natur- und Kulturwesen“ verbirgt, und sammeln Impulse für einen Austausch über die Frage nach Freiheit, Selbstbestimmung und Würde. Im Workshop-Raum erproben wir in entspannter Atmosphäre die Acrylmalerei. Wir gestalten eigene Bilder des „bestirnten Himmels“ über uns und tauschen uns darüber aus, was dieser für uns als Menschen bedeutet.

Frei buchbar, 120 Minuten, 100 €

Virtual Reality-Brillen gestalten

Über den Augenschein hinaus

Wie können wir bei der Erforschung der Welt über den unmittelbaren Augenschein hinausgehen und die Grenzen unsere Erfahrung erweitern? Wie erkennen wir, ob etwas Wahrheit ist oder nur so scheint? Warum hatte Kleist eine Kantkrise? Und was bedeuten Erkenntnis und Wahrheit im digitalen Zeitalter?

In diesem Workshop gibt es jede Menge Fragen und jede Menge zu tun. Wir besuchen die Ausstellung, gestalten eigene Virtual Reality-Brillen aus Pappe, in die wir unsere Handys einlegen, und betrachten die Welt im VR-Modus in 3D und 360 Grad.

Dieses Angebot eignet sich für Schüler*innen ab der 7. Klasse.

Frei buchbar, 180 Minuten, 100 €

Graphic-Novels zeichnen

Hallo, Herr Kant!

In der Graphic Novel *Lampe und sein Meister Immanuel Kant* erzählt die Illustratorin Antje Herzog einfühlsam und lustig vom Leben des Philosophen Immanuel Kant in Königsberg. Wir entdecken, welche Rolle diese Graphic Novel in der Ausstellung spielt, und experimentieren mit den ihr eigenen Stilmitteln. Wir stellen uns vor, wie es wäre, wenn Immanuel Kant sich auf einem seiner Spaziergänge in Raum und Zeit verirrt und wir ihm in unserer Stadt begegnen. Zu diesem imaginierten Treffen entstehen eigene kurze Bildgeschichten im Graphic Novel-Stil.

Frei buchbar, 120 Minuten, 100 €

Werkstatt für ALLE

Trash_Up

Sonntag, 17. Dezember 2023, 14–17 Uhr, *Puppen aus Tetrapacks*

„Was ist der Mensch?“, fragt Kant. Beim Bau von lustigen Puppen aus Tetrapacks beschäftigen wir uns mit der Verortung des Selbst, mit Schein und Sein und unserem ganz persönlichen Entwicklungspotenzial.

Sonntag, 28. Januar 2024, 14–17 Uhr, *Wandlichter aus PET-Flaschen*

Gemeinsam bringen wir Licht ins Dunkel und basteln aus alten PET-Flaschen dekorative Wandlichter.

Aus Alt mach Neu! In unserer Werkstatt laden wir euch ein, Ausgedientem mit Hilfe künstlerischer Techniken neues Leben einzuhauchen. Künstler*innen geben Tipps bei der Gestaltung eurer Objekte. Wie immer gilt: ALLE können mitmachen!

10 € Erwachsene, 5 € Kind/ermäßigt 5 € Erwachsene, 2,50 € Kind/kostenfrei für Geflüchtete und Menschen mit Beeinträchtigung

Information und Beratung: buchung@bundeskunsthalle.de

Graphic-Novels zeichnen

Hallo, Herr Kant!

In der Graphic Novel *Lampe und sein Meister Immanuel Kant* erzählt die Illustratorin Antje Herzog einfühlsam und lustig vom Leben des Philosophen Immanuel Kant in Königsberg. Wir entdecken, welche Rolle diese Graphic Novel in der Ausstellung spielt, und experimentieren mit den ihr eigenen Stilmitteln. Wir stellen uns vor, wie es wäre, wenn Immanuel Kant sich auf einem seiner Spaziergänge in Raum und Zeit verirrt und wir ihm in unserer Stadt begegnen. Zu diesem imaginierten Treffen entstehen eigene kurze Bildgeschichten im Graphic Novel-Stil.

Frei buchbar, 120 Minuten, 100 €

VERANSTALTUNGEN

Lesung und Konzert

Die Welt zur Vernunft bringen

Samstag, 25. November 2023, 18–19.30 Uhr (ohne Pause)

Angela Steideles Roman *Aufklärung* und Bachs h-Moll-Messe

Bach ein Aufklärer? Das Zeitalter der Vernunft eine Epoche der starken Frauen?

Zweimal mit Nachdruck: Ja! Angela Steideles hochgelobter Roman und Ausschnitte aus der h-Moll-Messe (BWV 232) verschmelzen an diesem Abend zu einer einzigartigen Gesamtkomposition, die nicht nur die Aufklärung neu beleuchtet, sondern überaus gewitzt auch unsere neo-irrationale Gegenwart. Es galt und gilt: Sapere aude, saperlotti!

„Jauchzet, frohlocket, auf, preiset dieses Buch!“ (FAZ)

Lesung und Präsentation: Angela Steidele

Chor des Bach-Vereins Köln

Orgel: Michael Bottenhorn

Leitung: Christoph Siebert

13 €/ermäßigt 6,50 € (inkl. Eintritt in die Ausstellung vor 19 Uhr), VVK

(<https://bundeskunsthalle.ticketfritz.de>) und Abendkasse

In Zusammenarbeit mit dem Bach-Verein Köln



WEDNESDAY_LATE_ART

SPEEDFÜHRUNGEN_DJ_DRINKS

THE AGE OF ENLIGHTMENT

28. Februar 2024, 18–21 Uhr

Ihr Feierabend voller Kunst, Kultur und Musik!

SPEEDFÜHRUNGEN

(Deutsch und Englisch)

Immanuel Kant und die Aufklärung

Anna Oppermann

MITMACH-AKTION

Beyond Appearances

Virtual Reality-Brillen gestalten

INTERVENTION

Was ist der Mensch? – Ändert KI unsere Antwort?

Mit Thomas Ebers, 4 2 3 | Institut für angewandte Philosophie und Sozialforschung

LOUNGE & DJ & DRINKS

Mit dem DJ Jounce (alias Jonas Röder-Löhr)

12 €/6 € mit ELLAH-Card, inklusive eines Drinks

ELLAH – Die Jahreskarte für junge Kunstfreunde

Tickets sind an der Kasse oder über bundeskunsthalle.de/tickets erhältlich.

In Kooperation mit dem 4 2 3 | Institut für angewandte Philosophie und Sozialforschung

Nächster Termin:

WEDNESDAY_LATE_ART

Mittwoch, 27. März 2024



Begleitprogramm 2024

ARTE-Filmpremiere im Forum

Kant – Das Experiment der Freiheit

Freitag, 1. März 2024, 18.30 Uhr

Weltpremiere des Kant-Films in Anwesenheit des Autors Wilfried Hauke (60 Min.

ARTE/ZDF 2024),

Eintritt nach Anmeldung frei

Anmeldung über buchung@bundeskunsthalle.de

Diese erste Filmbiografie über Immanuel Kant zeigt mit kritischem Augenzwinkern das berühmte Philosophie-Genie als altgewordenen, von den Menschen enttäuschten Spaziergänger in seiner Geburtsstadt Königsberg. Wenige haben ihn verstanden, niemand scheint seine Ideen zu befolgen. Er selbst hat sich verrannt und sieht sich missbraucht.

Der Film spannt dokumentarisch und mit aufwendigen Spielszenen seinen dramatischen Bilderbogen vom Königsberg im 18. Jh. bis zum heutigen russischen Kaliningrad. Themen wie Vernunft, Freiheit, Krieg, Ausbeutung und Rassismus werden im Film von international renommierten Philosophen und Kantianern wie Corine Pelluchon, Susan Neiman und Marcus Willaschek erörtert. Sie begleiten den Verfasser des „Ewigen Friedens“ bei seinen Spaziergängen durch Königsberg somit auf imaginäre Weise, werden zu Kronzeugen der Aufklärung bis in gedankliche Höhen und Abgründe hinein.

Das Ende des Films bleibt im Sinne der Kant'schen Erkenntnislehre der Perspektive des Zuschauers überlassen: Ist sein Experiment der Freiheit gescheitert? Oder brauchen wir Kant mehr denn je in unserer von Klima-Katastrophe, kriegerischer Zerstörungswut und neuem autoritären Geist gezeichneten Welt?

Kant und die Gegenwart

Vortragsreihe im Forum, jeweils Mittwoch um 18-20 Uhr

Im Jahr 2024 feiert die Welt den 300. Geburtstag von Immanuel Kant. Aus diesem Anlass wurde 2022 das „Digitale Kant-Zentrum NRW“ gegründet, welches der Kant-Forschung neue Impulse geben will. Dabei spielt die Anwendung kantischer Ideen auf Fragen und Probleme unserer Gegenwart eine zentrale Rolle: Armut, Frieden, Migration, Klima, Expertenwissen, KI, Bildung gehören aktuell zu den großen Herausforderungen. Diese Themen stehen im Mittelpunkt einer Vortragsreihe, die im Sommer 2024 in der Bundeskunsthalle stattfinden wird. Sie richtet sich an alle Interessierten, wobei philosophische Vorkenntnisse nicht erforderlich sind.

Eintritt frei

10. April 2024, Corinna Mieth (Bochum)

Kant über Pflichten gegen andere und das Problem der Armut

17. April 2024, Dieter Schönecker (Siegen)

Kant über das Menschenrecht auf Bildung

24. April 2024, Rainer Schäfer (Bonn)

Kant über Völkerrecht und das Problem einer internationalen Friedensordnung

22. Mai 2024, Philipp Richter (Bochum)

Kant über Pflichten gegen zukünftige Generationen und den Klimawandel

5. Juni 2024, Sven Bernecker (Köln)

Kant über Erkenntnis und Expertentum in einer demokratischen Gesellschaft



19. Juni 2024, Cord Friebe (Siegen)

Kant über den menschlichen Geist und die Kognitionswissenschaften

3. Juli 2024, Christoph Horn (Bonn)

Kant über das Weltbürgerrecht und das Problem der Migration

Kants Projekt der Aufklärung

14. Internationaler Kant-Kongress

8. bis 13. September 2024

Der 14. Internationale Kant-Kongress wird vom Institut für Philosophie der Universität Bonn und der Kant-Gesellschaft e. V. (Deutschland) veranstaltet. Im Gedenken an den 300. Geburtstag Kants und im Hinblick auf die politischen Entwicklungen unserer Zeit lautet das Thema des Kongresses *Kants Projekt der Aufklärung*. Programm, Veranstaltungs-orte und Anmeldung unter <https://www.kant2024.uni-bonn.de/de>

Die Bundeskunsthalle fungiert nicht nur als einer der Veranstaltungsorte und gleichzeitig als zentrale Anlaufstelle für die Teilnehmenden, sondern wird auch eine Ausstellung verschiedener Fachverlage beherbergen.



Aktuelle und kommende Ausstellungen

ALLES AUF EINMAL

Die Postmoderne, 1967–1992

bis 28. Januar 2024

1967 begann unsere Gegenwart: Die Moderne, die glaubte, alles sortieren zu können mit gleichen Häusern, Möbeln und Rechten für alle, wurde verabschiedet, und aus ihren Ruinen entstand eine bizarre, exzentrische Welt. Architekt*innen erklärten den Vergnügungspark zur idealen Stadt, Designer*innen befreiten sich vom guten Geschmack, und an die Stelle der Systemkämpfe trat der Kampf um Selbst-verwirklichung. Neue Medien synchronisierten den Globus, und Bilder wurden zur Bühne, auf der um Stil und Anerkennung gerungen wurde.

Mit spektakulären Beispielen aus Design, Architektur, Kino, Pop, Philosophie, Kunst und Literatur erzählt die Ausstellung vom Beginn der Informationsgesellschaft, von der Entfesselung der Finanzmärkte, von der großen Zeit der Subkulturen, von Disco, Punk und Techno-Pop, Schulterpolstern und Memphis-Möbeln. Und vom Boom der Kulturtempel, dem wir das größte Exponat verdanken, die Bundeskunsthalle selbst. Als die Bundeskunsthalle 1992 eröffnet wurde, war der Kalte Krieg zu Ende, und Francis Fukuyama erklärte in seinem berühmten Buch „das Ende der Geschichte“. Dreißig Jahre später ist klar, dass die Geschichte weiterging, auch um die Postmoderne wird wieder gestritten. Die Ausstellung hält der Gegenwart einen Zerspiegel vor, in dem sich all ihre Konflikte, vom Rechts-populismus bis zur Identitätspolitik, schon abzeichnen. Und der es erlaubt, aus dem Abstand einer Generation zu fragen, in welcher Zeit wir eigentlich leben. Ist die Postmoderne vorbei – oder sind wir mittendrin?

BUNDESPREIS FÜR KUNSTSTUDIERENDE

26. Bundeswettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung

bis 7. Januar 2024

Der *Bundespreis für Kunststudierende* ist ein Wettbewerb des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und wird alle zwei Jahre ausgelobt. Die 24 deutschen Kunsthochschulen und Kunstakademien in Deutschland nominieren jeweils zwei Künstler*innen, aus denen eine unabhängige Jury die Preisträger*innen kürt. Für den 26. *Bundespreis für Kunststudierende* bestand diese aus Fatima Hellberg, Direktorin Bonner Kunstverein, Anna Nowak, Künstlerische Leitung Kunsthaus Hamburg, und Christiane Mennicke-Schwarz, Künstlerische Leitung Kunsthaus Dresden und entschied sich für die hier sechs ausgestellten Künstler*innen:

Talya Feldman, Hochschule für Bildende Künste, Hamburg

Michael Fink, Weißensee Kunsthochschule, Berlin


Rahel Goetsch, Hochschule für Bildende Künste – Städelschule Frankfurt Am Main

Hanna Kučera, Hochschule für Bildende Künste, Dresden

Óstov Collective, Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig

Su Yu Hsin, Hochschule für Grafik und Buchkunst, Leipzig

Die Gestaltung des Katalogs, des Plakats und der Website www.kunst-wettbewerb.de lag in der Verantwortung der Staatlichen Akademie der Künste Stuttgart.



Die Ausstellung ist ein Streifzug durch die junge Kunstproduktion und ihrer Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Aspekten. Die gezeigten Arbeiten bieten einen frischen Blick und einen neuen Zugang, komplexe gesellschaftliche und private Themen erfahrbar zu machen.

Die Bundeskunsthalle präsentiert den Wettbewerb bereits seit 1994.

Kooperationspartner: Bundesministerium für Bildung und Forschung und Deutsches Studierendenwerk

ANNA OPPERMANN

Eine Retroperspektive

13. Dezember 2023 – 1. April 2024

Medienkonferenz: Montag, 11. Dezember 2023, 11 Uhr

Anna Oppermann (1940–1993) hat ein großes Werk hinterlassen, das neu entdeckt werden will. Die Bundeskunsthalle hat es sich zur Aufgabe gemacht, erstmals eine umfassende Retrospektive des reichhaltigen und komplexen Schaffens der deutschen Konzeptkünstlerin auszurichten. Ergebnisse der in den letzten Jahren gewachsenen Forschung werden ebenfalls in die Retrospektive einfließen.

Oppermann war als Schlüsselfigur der deutschen Konzeptkunst ab den 1960er-Jahren im konstruktiven Austausch mit Künstler*innen ihrer Zeit. Durch ihre Teilnahme unter anderem an der documenta 6 und 8 in Kassel war sie früh im internationalen Kontext bekannt. Der von ihr in den frühen 1970er-Jahren geprägte Begriff des „Ensembles“ für ihre prozesshaft angelegten Arrangements umfasst sowohl das installierte Werk als auch die zugrunde liegende Methode. Die Ensembles aus Notizen, Zeichnungen, Fotografien, Gedrucktem und Objekten belegen ihr radikales Verständnis eines Werkes: Es ist offen sowie dialogisch angelegt, und der Prozess ist Teil des Werkes. Sprache ist neben den bildnerischen Werkteilen ein wesentlicher Bestandteil der Ensembles.

Überbordende, komplexe, aber auch kleinere Assemblagen, rhizomartige Konstellationen erlauben ein Eintauchen in Anna Oppermanns Spurensuche und -sicherung.

Die Ausstellung wird kuratiert von Susanne Kleine und Anna Schäffler.

Die Ausstellung ist eine Kooperation mit dem Nachlass Anna Oppermann.

Änderungen vorbehalten!

Stand: November 2023

Das Ausstellungsprogramm 2024 finden Sie unter www.bundeskunsthalle.de/presse